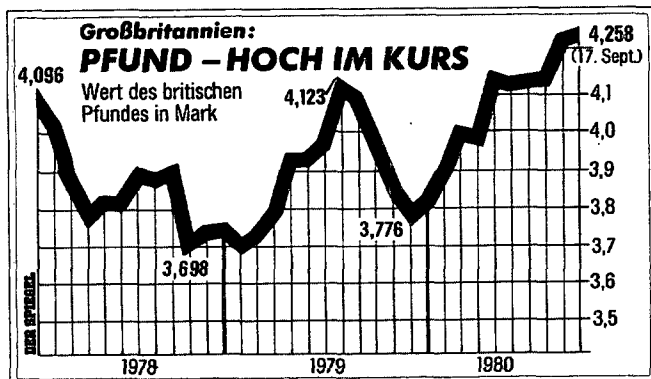


## Banken drosseln Stahl-Kredite

Deutschlands Stahlkonzerne drückt eine neue Sorge. Europäische Großbanken und die deutschen Kredit-Filialen an den Finanzplätzen Luxemburg und London weigern sich, den verschuldeten Hütten an Ruhr und Saar die Kredite weiter aufzustocken. Allenfalls werden auslaufende Darlehen noch verlängert. Grund: Die Geldgeber befürchten, daß Stahl-Firmen wie Hoesch und Klöckner ihre Kredite – bei Andauern des voraussichtlichen Produktionsrückgangs von rund zehn Prozent im zweiten Halbjahr – kaum planmäßig zurückzahlen können. Den Kreditstopp hat vor allem das Schlußlicht der Branche, die Duisburger Klöckner-Werke, ausgelöst. Frankfurter Großbankiers äußern offen ihre Enttäuschung darüber, daß Klöckner-Chef Herbert Gienow sein erst im März abgegebenes Versprechen, 1980 aus den roten Zahlen zu sein, nicht einhalten kann.

## Preisrutsch bei Videofilmen

Auf dem expansiven Markt für Videofilme ist ein heftiger Preiskampf ausgebrochen. Während bespielte Videofilme bisher zwischen 150 und 280 Mark



An die Regel hatten sich alle gewöhnt: Je rascher Britanniens Wirtschaft auf Talfahrt ging, desto schneller sackte auch der Pfundkurs ab. Jetzt indes tut sich Absurdes: Die Arbeitslosigkeit grassiert wie zuletzt nur noch in der Weltdepression der dreißiger Jahre (gut 2 Millionen Arbeitslose), die Inflation

galoppiert weiter (16,3 Prozent), die Firmenpleiten erreichen Rekordhöhe, doch ausgerechnet das Pfund Sterling erweist sich als eine der härtesten Währungen der Welt. Gegenüber dem US-Dollar ist die britische Valuta derzeit so hoch bewertet wie seit fünf Jahren nicht mehr. Gegenüber der

Mark wird das Pfund mit jetzt knapp 4,30 Mark über 15 Prozent höher bewertet als im Oktober 1978. Damals kostete ein Pfund nur 3,70 Mark. Daß diesmal alles anders ist, hat vor allem zwei Gründe. Zum einen bescherte die rabiate Austeritätspolitik Margaret Thatchers dem Land Rekordzinsen (zeitweilig bis 20 Prozent), verlockend genug für Ausländer, Milliarden in Pfund anzulegen. Zum anderen kassieren die Einnahmen aus Nordseeöl, daß die Industrie ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verloren hat. So prophezeit die Bank von England im jüngsten Quartalsbericht, daß Großbritanniens Industrie in den nächsten Monaten weniger Güter im Ausland verkaufen wird als im ersten Halbjahr 1980.



„Metropolis“

kostenen, bietet die Duisburger Firma Atlas Videothek 160 Bänder zum Preis von 90 bis 200 Mark an. Zur Billigserie unter hundert Mark gehören neben Kinoklassikern wie „Dr. Mabuse“ und „Metropolis“ auch neuere Streifen wie „King Kong“ und „Zur Sache, Schätzchen“. Atlas-Geschäftsführer Paul Liwa begründet den Preissturz mit „steigenden Auflagen und rationelleren Kopierverfahren“. Bran-

chenkenner erwarten, daß nun auch bei der Konkurrenz, die bisher wegen der hohen Preise vor allem im Verleihgeschäft erfolgreich war, die Preise rutschen.

## Billigautos aus Amerika

Westdeutsche Autofirmen bestätigen sich immer häufiger als Importeure von Billigautos. Eine der ersten Firmen, die auf diesem Weg ihren Kunden eine preiswerte Offerte machte, war Volkswagen: Die Wolfsburger bauen den VW-Käfer 1200 L in Mexiko und verkaufen ihn westdeutschen Interessenten für 9025 Mark. Nach derselben Methode wird jetzt auch Opel sein Angebot mit einem Billigauto abrunden. Ab Ende September beziehen die Rüsselsheimer von ihrer Muttergesellschaft General Motors aus den USA das Modell Chevette. Das Auto ist mit 10 265 Mark deutlich billiger als der moderne Kadett, dessen preiswerteste Ausführung 11 425 Mark kostet.



Videofilme „Emanuela“, „Drei von der Tankstelle“